

Antje Lobin und Eva-Tabea Meineke

Einleitung

Der vorliegende Band versammelt die Beiträge eines interdisziplinären Kolloquiums, das aus Anlass des Erscheinens des *Handbuch Italienisch. Sprache, Literatur, Kultur* (Berlin, Erich Schmidt Verlag, eds. Antje Lobin/ Eva-Tabea Meineke) vom 29. November bis zum 2. Dezember 2021 in der Villa Vigoni stattgefunden hat. Das genannte *Handbuch Italienisch* führt die Disziplinen, die die Italianistik konstituieren, zusammen und verbindet sie mit weiteren geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern. Wesentliches Anliegen ist es hierbei, ein differenziertes und zukunftsfähiges Italienbild zu vermitteln und somit einen Beitrag zur Stärkung des deutsch-italienischen Dialogs im europäischen Kontext und nicht zuletzt der zunehmend gefährdeten deutschsprachigen Italianistik zu leisten. Die Initiative und großzügige Einladung, diese Neuerscheinung durch ein mehrtägiges Kolloquium feierlich zu würdigen, geht auf die Generalsekretärin der Villa Vigoni, Dr. Christiane Liermann Traniello, zurück, der wir zu größtem Dank verpflichtet sind. Unter dem Leitthema „Baustein für Europa. Italien im Fokus deutschsprachiger Bildung“ haben Vertreterinnen und Vertreter der deutschsprachigen Italianistik, italienische Germanistinnen und Germanisten ebenso wie Vertreterinnen und Vertreter der Geschichtswissenschaft, der Musikwissenschaft und der Wirtschaftswissenschaften daran teilgenommen.

Wir sind sehr dankbar, dass wir in einer Zeit pandemiebedingter Beschränkungen im Rückzug und gleichsam einer *lieta brigata* in Loveno di Menaggio am Comer See zu einem interdisziplinären Dialog zusammenfinden durften und aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven zentrale Kristallisationspunkte ebenso wie Herausforderungen und Handlungsfelder, die für die deutsch-italienischen Beziehungen fruchtbar gemacht werden können, beleuchten durften. Im Sinne des Jahresthemas 2020/2021 der Villa Vigoni „Was Europa zusammenhält: Wissen von Europa“ ging es auch darum, der Betrachtung des deutsch-italienischen Verhältnisses eine europäische Dimension zu verleihen.

Italien verfügt über ein immenses kulturelles Erbe ebenso wie über eine herausgehobene kulturelle Produktivität und hat wie kaum ein

anderes Land in vielen Bereichen und durch die Epochen hindurch in kultureller und ästhetischer Hinsicht als modellbildender Ausgangspunkt gewirkt. Aktuell verschieben sich jedoch die Kräfte sowohl auf der weltpolitischen Bühne als auch innerhalb der europäischen Staatengemeinschaft sowie in einzelnen Ländern. Ebenso ist das Erstarken anti-demokratischer sowie separatistischer Kräfte in Politik und Gesellschaft zu beobachten. Dies wirft unmittelbar die Frage nach den Auswirkungen solcher politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Wandelprozesse auf Sprache, Literatur, Musik, Architektur, bildende Künste und letztlich auf die Erinnerungskultur auf.

Kulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit bestimmen in Zeiten der Globalisierung zunehmend unsere Gesellschaften. In Italien muss dies in Einklang gebracht werden mit den lokalen und regionalen Identitäten, die das Land in besonderer Weise prägen. Aus der wachsenden Pluralität, Mobilität und Vernetzung resultieren zwar vielfältige Chancen, hiermit verbinden sich aber auch große Herausforderungen. Es stellt sich z.B. die Frage, wie Identität und Alterität oder auch Integration und Abgrenzung reflektiert, artikuliert und vermittelt werden. Gerade angesichts einer zunehmend dringlicheren europäischen Identitätskonstruktion kommt Schulen, Universitäten und Einrichtungen der Erwachsenenbildung ein wesentlicher Auftrag zu. Über die grundsätzliche Aufgabe der Gewährung von Bildungschancen hinaus sind die bildungspolitischen Weichen so zu stellen, dass zukünftige Generationen sich als Träger eines gemeinsamen europäischen Bewusstseins verstehen, das sich auf friedliche, offene und tolerante Weise in die Weltgemeinschaft einbringen kann. Die Beiträge des vorliegenden Bandes sind als einzelne Bausteine zu verstehen, die ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit zu diesem Bewusstsein ihren je eigenen Beitrag leisten.

Die **erste Sektion** befasst sich mit **Transkulturellen Zugängen und Erinnerungskultur in Theorie und Künsten** und versammelt Beiträge, die sich auf Kultur, Literatur, Musik und Film beziehen. DAGMAR REICHARDT befasst sich mit der Frage nach transkulturellen Neukonfigurationen im Hinblick auf den europäischen Zusammenhalt und die Entwicklung hin zu einer „glokaliserten“ Weltkultur und sieht in diesem Zusammenhang die deutsch-italienische Beziehungsgeschichte als beispielhaft für das Modell der Inklusion und des Rhizomatischen (Deleuze/Guattari) an,

das sich auf Europa als „transkulturelles Laboratorium“ ausweiten lässt. Aufgezeigt werden die Verbindungen und Brüche der unter transkultureller und interdisziplinärer Optik nachvollzogenen bilateralen, deutsch-italienischen Literatur- und Kulturgeschichte, und es werden mit dem *Culture Mapping* und der VUCA-Formel transversal ausgerichtete didaktische Ansätze vorgestellt, die einen der Lebenswelt des 21. Jahrhunderts entsprechenden neuen Begriff von „Kultur, Identität und Differenz“ vermitteln. Mit dem literarischen Gedächtnis als Beitrag zu einer zukunftsfähigen europäischen Erinnerungskultur befasst sich der Beitrag von EUGENIO SPEDICATO zum 2018 in deutscher Sprache erschienenen Roman *Das Eidechsenkind* des italienischsprachigen Schweizer Vincenzo Todisco. Der Roman befasst sich mit dem traumatischen Leben der italienischen Migrantenkinder in der Schweiz als Folge der restriktiven Maßnahmen des Rekrutierungsabkommens von 1948 und füllt damit eine wichtige Lücke im Panorama der italienischen Emigrationsgeschichten. In seiner Ähnlichkeit zu den Zeugenberichten bildet Todiscos Erzählung die Geschichte der 1960er und 1970er Jahre realistisch ab; mit Hilfe der Kinderperspektive und dem Anklang an das Genre des Mensch-Tier-Märchens bindet *Das Eidechsenkind* die Migrationserfahrungen von Kindern und Jugendlichen in das europäische Bewusstsein ein und weist eindrucksvoll auf die traumatischen Folgen der Anpassung an Ausgrenzung und der Zuschreibung von radikaler Fremdheit hin. Einen weiteren historischen Ansatz, der nun das Potential der Intermedialität von Musik und Literatur im Hinblick auf eine musikalische *italianità* auslotet, bietet die Ausarbeitung von GESA ZUR NIEDEN zu den Petrarca-Übersetzungen und Vertonungen des Münchner Komponisten Wolfgang Jacobi. Dieser hat sich seit seinem Florenz-Aufenthalt 1934 mit mittelalterlichen und frühneuzeitlichen italienischen Texten befasst und sich für die sprachlich-musikalischen Eigenschaften des Deutschen und Italienischen interessiert. In seinen Übersetzungen, z. B. aus Petrarcas *Canzoniere*, die in seinem Nachlass enthalten sind, versucht er in Auseinandersetzung mit literarischen Klassikern beider Länder eine möglichst originalgetreue Übertragung, die er in seiner Komposition der 1965 entstandenen *Petrarca Gesänge* konsequent weiterführt. Jacobis Originalität lässt sich in seiner zentralen deutsch-italienischen Auseinandersetzung der Vor- und Nachkriegszeit und in seiner „oszillierenden“ Positionierung verorten: auf Augenhöhe zwischen lyrisch-tonalen Kom-

positionen italienischer Komponisten, neoklassizistischen Verarbeitungen italienischer Alter Musik und der atonalen Musik Arnold Schönbergs sowie einer reflektierten Auseinandersetzung mit Ehre und Ruhm. Dem Film widmet sich THOMAS KLINKERT, der sich in seinem Beitrag mit Kreativität und Wahrheitssuche bei Federico Fellini am Beispiel von *8 ½* befasst. Fellingis Filmschaffen lässt sich in die europäische Moderne integrieren, die zu Beginn mittels der Literatur und des Theaters aufgefächert wird, sich thematisch auf das Scheitern der Künstlerfigur und im Allgemeinen des modernen Subjekts konzentriert und eine Reflexion der Negativität in Form von Metaisierung enthält. Die Analyse von Fellingis *8 ½* zeigt, dass bei der Suche nach der Wahrheit verschiedene Wirklichkeitsbereiche sichtbar werden, z. B. zwischen Traum bzw. Imagination und Realität, deren Grenzen im Rückgriff auf die Psychoanalyse C.G. Jungs systematisch überschritten und in Frage gestellt werden. Der Darstellung der biographischen Negativität tritt mit der Reflexion des Mediums innerhalb des Films selbst die „Positivität künstlerischer Formung“ entgegen: Durch die Ästhetik werden integrative Zugänge zur Wirklichkeit möglich.

Die **zweite Sektion** ist der **Bildung und Verständigung im deutsch-italienisch-europäischen Kontext** gewidmet. Die Beiträge in diesem Bereich sind überwiegend sprachwissenschaftlich und fachdidaktisch perspektiviert. URSULA REUTNER legt mit ihrem Beitrag einen Fokus auf die Domäne der Wissenschaft, die sich in besonderer Weise mit dem zunehmenden Einfluss des Englischen auseinanderzusetzen hat. Internationale Verständlichkeit und höhere Reichweite stehen der Erhaltung unterschiedlicher Schreibtraditionen sowie einem höheren Grad an semantischer Präzision in der Erstsprache gegenüber. Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang auch der Vergleich zur Phase der Ablösung des Lateins durch die romanischen Sprachen. In einer metasprachlichen Fragebogenstudie ist sie den Motiven für den Rückgriff auf das Englische in unterschiedlichen wissenschaftlichen Kontexten nachgegangen. Danach werden die Sprachdebatten zwar recht ideologisch geführt, in der Umsetzung setzt sich jedoch vielfach Pragmatismus durch. In einem namenkundlich ausgerichteten Beitrag beleuchtet HOLGER WOCHLE das Phänomen der sog. *Exonyme*, d.h. anderslautender Ortsnamenformen, die in anderen Sprachgemeinschaften gebraucht werden. Die

Verwendung solcher Formen variiert als kulturelle Praxis von Sprachraum zu Sprachraum. Sie ist zugleich Ausdruck der intensiven kulturhistorischen Beziehungen zwischen bestimmten Sprachgemeinschaften sowie der internationalen Bedeutung eines gegebenen geografischen Objekts. Ihr Gebrauch, für den z.B. aus Gründen der Internationalisierung eine rückläufige Tendenz ausgemacht werden kann, siedelt sich in einem komplexen Spannungsfeld zwischen der Bewahrung des Erbes des Eigennamenbestandes und einer Aneignungsproblematik an. SYLVIA THIELE zeigt in ihrem Beitrag zum Gadertal (Provinz Bozen), in dem eine Variante des Dolomitenladinischen gesprochen wird, die vielfältigen Herausforderungen auf, die sich in einem mehrsprachigen Kontext ergeben. Dies gilt sowohl für das Bildungs- und Ausbildungssystem als auch für die private und öffentliche Ebene. Im Gadertal zeugt die öffentliche Beschilderung von einem durch sprachpolitische Maßnahmen gestützten Bewusstsein für Mehrsprachigkeit seitens der ladinischen Bevölkerung. Zu den lokalen Sprachen kommen noch Einflüsse hinzu, die der Digitalisierung und dem Massentourismus geschuldet sind. In diesem Sinne plädiert sie für einen bewussten Gebrauch lokaler Varietäten und schreibt auch den Kulturinstituten eine besondere Verantwortung zu. An der Schnittstelle von Fachdidaktik und Kulturwissenschaft siedelt sich der Beitrag von DOMENICA ELISA CICALA an, in dem sie den Fokus auf die Bedeutung kulturwissenschaftlich fundierter Repräsentationsformen Italiens in Lehrwerken für Italienisch als Fremdsprache richtet. Dies beinhaltet auch die Reflexion über Authentizität und Stereotypisierungen. Auf der Basis von konkreten Beispielen für bildbezogene Aufgabenstellungen aus verschiedenen Lehrwerken hebt sie das Potential hervor, das in der Integration von Lehrwerkabbildungen, Fakten und Fiktion liegt, wenn es gilt, differenziertes Wissen über Italien zu vermitteln und die *visual literacy* zu entwickeln.

Aktuelle Problemfelder Europas am Beispiel Italiens stehen im Fokus der **dritten Sektion** dieses Bandes. Der wirtschaftswissenschaftliche Beitrag von ULRICH GLASSMANN widmet sich der Problematik einer „doppelten wirtschaftlichen Divergenz“ und deren Auswirkungen auf die italienische und europäische Politik. In Italien (v.a. in den südlichen Regionen) bestanden seit den 1970er Jahren in Bezug auf den Arbeitsmarkt im Vergleich zu Deutschland und anderen EU-Mitgliedstaaten weit größere

Herausforderungen. Während dies zunächst die europäische Integration befeuert hat, lässt sich unter der seit 2022 amtierenden Rechts-Mitte-Regierung ein immer lauter werdender Ruf nach Nationalismus beobachten, der mit der Forderung einer nationalistischen Wirtschaftspolitik einhergeht. In diesem Licht ließe sich gerade über das EU-Wiederaufbauprogramm der Radikalisierung entgegenwirken und so die Einheit Europas bewahren. Im Beitrag von STEPHANIE NEU-WENDEL wird im Kontext aktuell neu aufkommender nationalistischer Tendenzen in Italien die gesellschaftliche Wirklichkeit der Postmigration untersucht. Anhand von vier autobiographischen und autofiktionalen literarischen Werken von transkulturellen italophonen Autorinnen aus kürzester Zeit werden rassialisierende Strukturen, Perspektiven und Praktiken offengelegt, um einen Bedeutungswandel im Hinblick auf aktuell noch kursierende ausgrenzende Vorstellungen von *italianità* anzustoßen, die sich in Kontinuität zu Kolonialismus und Faschismus auf „Weißsein“ beschränken. Der intersektionale Ansatz stellt aus der Perspektive der Schwarzen Frauen, die meist einer doppelten – rassistischen und sexistischen – Diskriminierung ausgesetzt sind, neue Formen der Zugehörigkeit heraus, jenseits des nationalen Paradigmas. Die Autorinnen werden auch dank ihres Engagements als Aktivistinnen, Bloggerinnen und Wissenschaftlerinnen zu „role models“, die stereotype Vorstellungen von *italianità* zukunftsweisend aufbrechen.

Italien bildet das Herzstück der Romania, und das Italienische zählt zu den wichtigsten Kultursprachen Europas. Nach dem Erscheinen des *Handbuch Italienisch* haben wir die große Hoffnung, mit diesem Band das Fundament, das die Italianistik im aktuellen wissenschaftspolitischen Kontext benötigt, weiter zu stärken, und mit der fachlichen und kollegialen Verbundenheit, die in diesen Band eingeflossen sind, einen weiteren Beitrag zur deutsch-italienischen Freundschaft in einem europäischen Horizont zu leisten. Allen Beitragenden und vor allem nochmals Dr. Christiane Liermann Traniello sei ganz herzlich gedankt!

Mainz und Mannheim, Februar 2024

Antje Lobin e Eva-Tabea Meineke

Introduzione

Il presente volume raccoglie i contributi del colloquio interdisciplinare tenutosi dal 29 novembre al 2 dicembre 2021 a Villa Vigoni in occasione della pubblicazione dell'*Handbuch Italienisch. Sprache, Literatur, Kultur* (Berlin, Erich Schmidt Verlag, edd. Antje Lobin/Eva-Tabea Meineke). Quest'ultimo riunisce gli insegnamenti che costituiscono l'italianistica e li mette in relazione con altre discipline umanistiche e con le scienze sociali. L'intenzione principale è quella di trasmettere un'immagine differenziata e di orientamento per il futuro dell'Italia, contribuendo così a rafforzare il dialogo italo-tedesco nel contesto europeo e, non da ultimo, anche a sostenere l'italianistica di lingua tedesca, sempre più a rischio. L'iniziativa e il generoso invito a celebrare questa nuova pubblicazione con un colloquio di più giorni è merito della Segretaria Generale di Villa Vigoni, la Dott.ssa Christiane Liermann Traniello, a cui vanno i nostri più sentiti ringraziamenti. All'evento, sul tema "Componente per l'Europa. L'Italia al centro dell'educazione in lingua tedesca", hanno partecipato esperti dell'italianistica tedesca, germanisti e germaniste come anche studiosi di storia, di musicologia e di economia.

Nonostante le restrizioni legate alla pandemia, siamo molto grate di aver potuto tenere, come una sorta di *lieta brigata*, l'incontro a Lovenjo di Menaggio, sul Lago di Como, dove abbiamo avuto la possibilità di focalizzare i punti centrali del discorso, nonché le sfide e i campi d'azione che in un'ottica interdisciplinare possono essere proficui per le relazioni italo-tedesche. Nello spirito del focus annuale di Villa Vigoni per l'anno accademico 2020/2021, "Cosa unisce l'Europa: il sapere europeo", l'obiettivo era anche quello di conferire una dimensione europea alla riflessione sulle relazioni italo-tedesche.

L'Italia possiede un immenso patrimonio culturale, un'eccezionale produttività artistica e come nessun altro Paese è stata il modello per eccellenza in molti settori e in tutte le epoche per quanto riguarda la cultura e l'estetica. Attualmente, tuttavia, le forze si stanno spostando sia sulla scena politica mondiale sia all'interno della comunità europea e dei singoli Paesi. Si osserva inoltre un rafforzamento di forze antidemo-

cratiche e separatiste in campo politico come in campo sociale, cosa che solleva immediatamente la questione degli effetti di questi processi di cambiamento sulla lingua, la letteratura, la musica, l'architettura, le arti visive e, in ultima analisi, sulla cultura della memoria.

Nei tempi della globalizzazione la diversità culturale e il multilinguismo definiscono sempre più le nostre società. In Italia, ciò deve essere conciliato con le identità locali e regionali che caratterizzano il Paese in modo particolare. Se da un lato la crescente pluralità, mobilità e interconnessione si traducono in molte opportunità, dall'altro comportano anche grandi sfide. Ad esempio, ci si chiede come si riflettano, si articolino e si comunichino identità e alterità, integrazione e demarcazione. Soprattutto in vista della formazione sempre più urgente di un'identità europea, le scuole, le università e le altre istituzioni educative rivolte a un pubblico adulto svolgono un ruolo essenziale. Oltre al compito fondamentale di fornire opportunità formative, la politica dell'educazione deve garantire che le future generazioni si vedano come portatrici di una coscienza europea comune che in modo pacifico, aperto e tollerante possa contribuire anche alla comunità mondiale. I saggi di questo volume vanno intesi come singoli tasselli, ognuno dei quali fornisce il proprio contributo a questa consapevolezza, senza alcuna pretesa di completezza.

La **prima sezione** si occupa di alcuni **approcci transculturali e della cultura della memoria** nella teoria e nelle arti, e raccoglie contributi che riguardano la cultura, la letteratura, la musica e il cinema. DAGMAR REICHARDT affronta la questione delle riconfigurazioni transculturali in relazione alla coesione europea e allo sviluppo verso una cultura mondiale "glocalizzata". In questo contesto riconosce la storia delle relazioni italo-tedesche come esemplare per quanto riguarda il modello dell'inclusione e della rizomatica (Deleuze/Guattari), modello che può essere esteso all'Europa come "laboratorio transculturale". Vengono mostrate le connessioni e le rotture della storia letteraria e culturale bilaterale italo-tedesca tracciata secondo una prospettiva transculturale e interdisciplinare, e vengono presentati approcci didattici orientati trasversalmente con la mappatura culturale e la formula VUCA, che veicolano un nuovo concetto di "cultura, identità e differenza" corrispondente al contesto socioculturale del XXI secolo. La memoria letteraria come

contributo a una cultura persistente della memoria europea è il tema del saggio di EUGENIO SPEDICATO dedicato al romanzo *Das Eidechsenkind* (*Il bambino lucertola*) dello svizzero di lingua italiana Vincenzo Todisco, pubblicato in tedesco nel 2018. Il romanzo tratta della vita traumatica dei bambini italiani emigrati in Svizzera a causa delle misure restrittive previste dall'Accordo di Reclutamento del 1948, colmando una lacuna importante nel panorama delle storie dell'emigrazione italiana. Nella sua somiglianza con i racconti dei testimoni, la narrazione di Todisco ritrae realisticamente la storia degli anni '60 e '70. Con l'aiuto del punto di vista del bambino e il richiamo al genere della fiaba che unisce essere umano e animale, *Das Eidechsenkind* integra le esperienze migratorie di bambini e giovani alla coscienza europea indicando in modo suggestivo le conseguenze traumatiche dell'adattamento all'esclusione e all'attribuzione di un'estraneità radicale. Un altro approccio storico, che esplora ora le potenzialità dell'intermedialità tra musica e letteratura rispetto a un'italianità musicale, è offerto dall'analisi di GESA ZUR NIEDEN delle traduzioni e delle ambientazioni petrarchesche del compositore monacense Wolfgang Jacobi. Quest'ultimo studia i testi italiani medievali della prima età moderna e fin dal suo soggiorno a Firenze nel 1934 si interessa alle caratteristiche linguistico-musicali del tedesco e dell'italiano; nelle sue traduzioni, ad esempio dal *Canzoniere* di Petrarca, contenute nel suo lascito, cerca di ottenere un testo il più possibile fedele confrontandosi con i classici della letteratura di entrambi i Paesi, compito che prosegue coerentemente nella composizione dei *Petrarca Gesänge*, scritti nel 1965. L'originalità di Jacobi può essere individuata nel suo confronto italo-tedesco da lui sviluppato nel suo lavoro artistico del periodo pre- e postbellico e nel suo posizionamento "oscillante": in un rapporto alla pari tra composizioni lirico-tonali di compositori italiani, adattamenti neoclassici della musica italiana antica e la musica atonale di Arnold Schönberg, nonché una riflessione sull'onore e sulla gloria. THOMAS KLINKERT dedica il suo contributo al cinema, trattando della creatività e della ricerca della verità nell'opera di Federico Fellini sull'esempio di *8 ½*. Secondo lo studioso, l'opera cinematografica di Fellini può essere integrata nel modernismo europeo (il cui panorama letterario e teatrale viene presentato all'inizio del saggio), poiché si concentra tematicamente sul fallimento della figura dell'artista e in generale del soggetto moderno e contiene una riflessione sulla negatività sotto forma

di metanarrazione. L'analisi di $8\frac{1}{2}$ di Fellini mostra che nella ricerca della verità diventano visibili diverse sfere della realtà, ad esempio tra il sogno o l'immaginazione e il reale, i cui confini vengono sistematicamente trasgrediti e messi in discussione ricorrendo alla psicoanalisi di C.G. Jung. Alla rappresentazione della negatività biografica si contrappone, per mezzo della riflessione sul film all'interno del film stesso, la "positività della forma artistica": attraverso l'estetica diventano quindi possibili visioni integrative della realtà.

La **seconda sezione** è dedicata **all'educazione e alla comprensione** nel contesto tedesco-italiano-europeo. I contributi riuniti in questa parte presentano una prospettiva prevalentemente linguistica e didattica. L'analisi di URSULA REUTNER si concentra sul dominio della scienza, che deve affrontare in modo particolare la crescente influenza dell'inglese. La comprensibilità internazionale e il maggiore raggio d'azione si contrappongono alla conservazione di diverse tradizioni di scrittura e a un maggior grado di precisione semantica nella prima lingua. In questo contesto, è rivelatore anche il confronto con la fase di sostituzione del latino da parte delle lingue romanze. In uno studio metalinguistico a questionario, l'autrice ha indagato le motivazioni del ricorso all'inglese in diversi contesti accademici. Secondo questo studio, sebbene i dibattiti linguistici siano condotti in modo piuttosto ideologico, nella loro attuazione prevale spesso il pragmatismo. Nel suo contributo incentrato sull'onomastica, HOLGER WOCHELE fa invece luce sul fenomeno dei cosiddetti *esonimi*, ossia toponimi con designazioni diverse utilizzate in altre comunità linguistiche. L'uso di tali forme varia come pratica culturale da area linguistica ad area linguistica. Allo stesso tempo, è espressione delle intense relazioni storico-culturali tra alcune comunità linguistiche e del significato internazionale di un determinato oggetto geografico. Il loro uso, per il quale si può individuare un certo regresso, ad esempio per motivi di internazionalizzazione, si colloca in un complesso campo di tensione tra la conservazione del patrimonio di nomi propri e il problema dell'appropriazione. Il contributo di SYLVIA THIELE sulla Val Badia (provincia di Bolzano), dove si parla una varietà del ladino dolomitico, mostra le numerose sfide che si presentano in un contesto multilinguistico. Questo vale sia per il sistema educativo e formativo che per il livello pubblico e privato. In Val Badia, la segnaletica pubblica testimonia una forte

consapevolezza del multilinguismo da parte della popolazione ladina, supportata da politiche linguistiche. Alle lingue locali si aggiungono le influenze dovute alla digitalizzazione e al turismo di massa. In questo senso, l'autrice auspica un uso consapevole delle varietà locali e ne attribuisce una responsabilità particolare agli istituti culturali. Il contributo di DOMENICA ELISA CICALA si colloca tra didattica e studi culturali, e si concentra sul significato delle forme di rappresentazione culturalmente fondate dell'Italia nei manuali di italiano come lingua straniera. Ciò include anche una riflessione sull'autenticità e sugli stereotipi. Sulla base di esempi concreti di esercizi legati all'immagine tratti da diversi manuali, l'autrice mette in evidenza il potenziale dell'integrazione di illustrazioni, di fatti e finzione, quando si tratta di trasmettere conoscenze differenziate sull'Italia e di sviluppare la *visual literacy*.

La **terza sezione** del volume si concentra sui **problemi attuali dell'Europa**, prendendo come esempio l'Italia. Il saggio di ULRICH GLASSMANN è dedicato al problema della "doppia divergenza economica" e ai suoi effetti sulla politica italiana ed europea. A partire dagli anni '70, l'Italia (soprattutto le regioni meridionali) ha affrontato sfide del mercato del lavoro molto maggiori rispetto alla Germania e agli altri Stati membri dell'UE. Se da un lato questo ha alimentato il desiderio di integrazione europea, dall'altro, sotto il governo di 'destra-centro' in carica dal 2022, si può osservare un richiamo sempre più forte al nazionalismo, accompagnato dalla richiesta di una politica economica nazionalista. In quest'ottica, è proprio attraverso il programma di ricostruzione dell'UE che si potrebbe contrastare la radicalizzazione e quindi preservare l'unità dell'Europa. Il contributo di STEPHANIE NEU-WENDEL esamina la realtà sociale della post-migrazione nel contesto delle tendenze nazionaliste attualmente emergenti in Italia. Sulla base di quattro opere letterarie autobiografiche e autofinzionali di autrici italofone transculturali di epoca recente, vengono rivelate le strutture, le prospettive e le pratiche razzializzanti al fine di avviare un cambiamento di significato rispetto alle nozioni escludenti di italianità attualmente ancora in circolazione, che, in continuità con il colonialismo e il fascismo, si limitano alla "bianchezza". L'approccio intersezionale mette in luce nuove forme di appartenenza al di là del paradigma nazionale dalla prospettiva delle donne afrodiscendenti, che sono solitamente esposte a una doppia discriminazione – razzista e ses-

sista. Grazie anche al loro impegno come attiviste, blogger e studiose, le autrici diventano “role models” che rompono con le nozioni stereotipate di italianità per costruire un futuro migliore.

L'Italia è al centro dei Paesi di lingua romanza e l'italiano è una delle lingue culturali più importanti d'Europa. Dopo la pubblicazione dell'*Handbuch Italienisch*, ci auguriamo che questo volume rafforzi ulteriormente le basi di cui l'italianistica ha bisogno nell'attuale contesto della politica scientifica e che i legami professionali e collegiali che hanno caratterizzato questa miscellanea contribuiscano in modo proficuo all'amicizia italo-tedesca in un orizzonte europeo. I nostri sinceri ringraziamenti vanno a tutti i nostri colleghi e alle nostre colleghe e, soprattutto, ancora una volta alla Dott.ssa Christiane Liermann Traniello!

Magonza e Mannheim, febbraio 2024